

Mykotoxine: leichte Zunahme im Jahr 2010 bestätigt

Fast jede zweite Brotweizenprobe war leicht mit Deoxynivalenon (DON) infiziert. Die Werte liegen mehrheitlich unter 0.75 mg/kg. Nach Abschluss der Sortierungsarbeiten kann gesagt werden, dass praktisch keine Probe in unserer Untersuchung über dem geltenden Grenzwert im Lebensmittelsektor liegt (1.25 mg/kg).

Im Rahmen des Konzepts zum Risikomanagement bei Mykotoxinen, das im vierten Jahr eingesetzt wurde, führte swiss granum bei einem Netz mit 50 Sammelstellen ein Monitoring für Brotweizen durch. Die Sammelstellen hatten den Auftrag, eine durchschnittliche Zellenprobe für die Qualitätsklassen Top, I und II zu entnehmen. Ziel des Monitorings ist, das allfällige Vorkommen von Deoxynivalenon (DON) bei der neuen Brotweizenernte bestmöglich zu erkennen und falls notwendig die Branchenempfehlungen anzupassen.

Die analysierten Proben wurden nur einer Vorsortierung unterzogen und müssen noch eine zusätzliche Sortierung durchlaufen, um vermarktet werden zu können. Dieses Verfahren wird es ermöglichen, einen allfälligen Befall mit Mykotoxinen zu vermindern. Die Analyseergebnisse sind in der Tabelle 1 ersichtlich.

In 69 (56%) von gesamthaft 122 analysierten Proben konnte kein DON nachgewiesen werden. 50 Proben (41%) wiesen Spuren oder Gehalte unterhalb des Grenzwertes auf (vgl. Tabelle 1). Nur bei drei Proben (3%) wurden Werte von mehr als 1.25 mg/kg gemessen (Grenzwert für Rohgetreide für den Lebensmittelsektor). Bei einem Posten dürfte die zusätzliche Sortierung, die noch erfolgen muss, den DON-Gehalt unter den Grenzwert senken. Für dieses Jahr kann also gesagt werden, dass die Proben im Analyseprogramm keine Probleme stellen sollten.

Gegenüber dem Vorjahr kommt DON häufiger vor, und das Befallsniveau ist leicht höher (vgl. Tabelle 1), aber nicht beunruhigend. Dies erklärt sich vor allem durch das feuchte Wetter während der Weizenblüte, das die Infizierung von Fusarien begünstigte. 2009 war die Lage mit 83 nicht infizierten Proben (63%) besonders erfreulich. 2007 und 2008 lag der Anteil der Brotweizenproben, die leicht infiziert waren (Spuren oder Gehalt unterhalb des Grenzwertes), bei rund 50%. Gehalte von mehr als 2 mg/kg wurden in 2 bis 3 Fällen registriert (2%).

Die Ergebnisse des Analyseprogramms von Agroscope Liebefeld-Posieux ALP für Futterweizen, Gerste, Triticale und Hafer werden Gegenstand einer separaten Pressemitteilung am 5. Oktober 2010 sein (siehe auf www.agroscope.ch). Die Lage ist bei diesen Pflanzen ebenfalls nicht beunruhigend. Nur wenige Werte lagen über 1 mg/kg.

Das Monitoring für Brotweizen von swiss granum ermöglicht - ergänzend zum Analyseprogramm für Futtergetreide von ALP - eine objektive Einschätzung der Lage. Die Gute Praxis auf Stufe der Sammelstellen und der Mühlen kann so aufgrund der Jahresbedingungen angepasst werden. Spezifische Richtlinien wurden von der Branche im Juli und August in diesem Sinne veröffentlicht. Das Konzept hat sich bewährt und wird beibehalten.

Schliesslich sei daran erinnert, dass die vorbeugenden Massnahmen auf Stufe der Produktion am effizientesten gegen Mykotoxine wirken. Insbesondere sind die Ernterückstände sauber in den Boden einzuarbeiten (vor allem nach Körnermais), Fruchtfolgen mit zu hohem Getreide- und Maisanteil zu vermeiden und wenig anfällige Sorten auszuwählen oder sogar den Anbau von Weizen nach Mais zu vermeiden. Die vorbeugenden Empfehlungen sind im Internet auf www.swissgranum.ch verfügbar (Menü Übernahme / Ernährungssicherheit).

Bern, 29. September 2010

swiss granum
Thomas Weisflog

Tabelle 1: Ergebnisse des Analyseprogramms für Brotweizen von swiss granum (*vorsortierte Proben; vorletzte Sortierung*)

	2010	2009	2008	2007
Anzahl untersuchter Proben	122	131	132	130
Proben mit 0 mg/kg DON <i>n =</i>	56% 69	63% 83	50% 66	48% 62
Proben mit > 0 - 0.75 mg/kg DON <i>n =</i>	34% 41	34% 45	43% 57	39% 51
Proben mit > 0.75 - 1.25 mg/kg DON <i>n =</i>	7% 9	2% 2	5% 7	11% 14
Proben mit > 1.25 - 2 mg/kg DON <i>n =</i>	1% 1	1% 1	0% 0	0% 0
Proben mit > 2 mg/kg DON <i>n =</i>	2% 2	0% 0	2% 2	2% 3

> 0: oberhalb der Nachweisgrenze (0.2 mg/kg)